

# Laibacher Zeitung.

1. 38.

Freitag am 15. Februar

1856.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Ausstellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscriptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inscriptions bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Inscriptionsstämpele" noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben Sich in Gnaden bewogen gefunden, mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Februar 1. J. dem Hochverrathsstrafung Johann Niedler den noch übrigen Rest seiner Strafzeit zu erlassen.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Bezirksamts-Kanzlisten Franz Napravnik und Michael Schrödl zu Grundbuchsführern bei den gemischten Bezirksämtern in Böhmen ernannt.

Der Minister der Justiz hat die bei dem Laibacher Landesgerichte erledigten zwei Rathstellen den Landesgerichtsräthen bei dem Kreisgerichte in Neustadt, August Schnedl und Karl Raab zu verleihen befunden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der r. r. Ober-Realschule in Linz, Josef Frank, zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Das hohe r. r. Finanzministerium hat die prov. kontrollirende Oberschreiberstelle in Görz dem Förster I. Klasse zu Doll, Eugen Deimel, verliehen. Von der r. r. steierisch-illirisch-kästenländischen Finanz-Landes-Direktion, Graz am 5. Februar 1856.

Kaiserliche Verordnung vom 7. Februar 1856,

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, womit angeordnet wird, daß die Darleihen, welche nach der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung in klingender Münze gegeben werden, von dem Schuldner, wenn sich der Gläubiger die Verzinsung und Zurückzahlung in der gegebenen bestimmten Münzsorte, oder doch in klingender Münze bedingt, auf die bedungene Weise zu verzinsen und zurückzubezahlen seten, daß es aber in Ansehung der Zahlungen jeder andern Art, bei den Bestimmungen des Patent vom 2. Juni 1848. Nr. 1157 J. G. S., zu verbleiben habe.

Um die, mit dem Patente vom 2. Juni 1848 ausgesprochene Verbindlichkeit zur Annahme der Noten der privilegierten österreichischen Nationalbank bei allen Zahlungen einer Beschränkung, so weit es die gegenwärtigen Umstände zulassen, zu unterziehen, finde Ich, nach Bernehmung Meiner Minister und Anhöhung Meines Reichsrathes, anzuordnen, daß die Darleihen, welche nach der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung in klingender Münze gegeben werden, von dem Schuldner, wenn sich der Gläubiger die Verzinsung und Zurückzahlung in der gegebenen bestimmten Münzsorte oder doch in klingender Münze bedingt, auf die bedungene Weise zu verzinsen und zurückzubezahlen sind, ohne daß der Schuldner die bemerkte Verbindlichkeit des Gläubigers zur Annahme der Banknoten für sich geltend machen kann; wogegen es in Ansehung der Zahlungen jeder andern Art, bis zur gänzlichen Aufhebung des Zwangs,

kurses, bei den Bestimmungen des Patent vom 2. Juni 1848 zu verbleiben hat.

Wien, 7. Februar 1856.

Franz Joseph m. p.

Graf Buol-Schauenstein m. p. Freiherr v.

Krauß m. p. Freiherr v. Bruck m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Ransonnet m. p.

## Nichtamtlicher Theil. Österreich.

Wien. Als der Gemeinderath der Stadt Wien am Schlusse des verflossenen Jahres die Theilnahme des kunstfreudlichen Publikums mit der Absicht in Anspruch nahm, um aus Anlaß der Sekularfeier der Geburt Mozarts die schon öfter angeregte Errichtung eines Denkmals für den großen Meister in Ausführung zu bringen, geschah dies in der Erwartung, daß diese Idee in allen Theilen unseres Vaterlandes den lebhaftesten Anklang finden werde.

Der Gemeinderath wurde hierbei insbesondere von der Ansicht bestimmt, daß sich für eine künstlerische Erscheinung, wie Mozart, welche in allen Zweigen der Musik so hochgepriesene Werke geschaffen, nicht nur das regste Interesse einzelner Musikfreunde, sondern auch das aller jener Kunstinstitute zeigen werde, welche noch gegenwärtig aus der reichen Quelle seines Genie's die glänzendsten Erfolge schöpfen.

Diese Voraussetzung hat sich bis jetzt auch in soferne bewährt, als sich nicht nur einzelne Kunstfreunde, sondern auch Kunstinstitute, wie: der Musikverein in Agram und die Liedertafel in Temeswar, mit namhaftesten Beiträgen an der beabsichtigten Errichtung eines Monumentes betheiligt haben.

Es muß dieser Gaben um so mehr gedacht werden, als sie den bestredigenden Beweis liefern, daß der erwähnte Auftruf des Gemeinderathes auch in die entferntesten Städte des Kaiserstaates gedrungen und die dortigen Kunstinstitute so schnell zur Beihilfung an diesem schönen Werke der Pietät angezeigt hat.

Die bis jetzt an den Tag gelegte Theilnahme berechtigt daher auch zu dem Vertrauen, daß dem gegebenen Beispiel noch andere Kunstfreunde und Kunstinstitute folgen und die Gemeinde Wien in dem Bestreben unterstützen werden, die einmal angeregte Idee der Errichtung eines Denkmals für Mozart auch mit möglichster Beschleunigung in Ausführung bringen zu können.

Wien, 12. Februar. Die "Österreichische Zeitung" schreibt:

Die Allerhöchste Verordnung, nach welcher die Attribute des lombardischen Gouvernements bedeutend erweitert und erhebliche Verbesserungen in dem Verwaltungs-Organismus eingeführt wurden, soll schon zum Ministerium herabgelangt sein. Wie verlautet, soll auch gleichzeitig die Allerhöchste kaiserliche Gnade sich auf die Vorgänge von 1848 und alle aus denselben entsprungenen nachtheiligen Folgen für die strafbaren Theilnehmer erstrecken.

In den Jahren 1856 und 1857 wird in Paris eine Ausstellung landwirtschaftlicher Nutzthiere, Ackerbauwerkzeuge und landwirtschaftliche Produkte

stattfinden. Nachdem dieses unter Garantie der französischen Regierung stehende Unternehmen auf die landwirtschaftlichen Interessen Österreichs den günstigsten Rückschlag ausüben dürfte, findet sich das Handelsministerium bestimmt, zur Erleichterung für die österreichischen Aussteller den oben bezeichneten Ausstellungssubjekten auf den im Staatsregiebetriebe stehenden Staatsseisenbahnen den unentgeltlichen Transport u. z. sowohl für die hin- als Rücksendung zu gestatten, jedoch müssen derlei Ausstellungssubjekte nebst dem Frachtnachrichten auch von einem Zertifikate der betreffenden Ausstellungskommission begleitet, speziell aufgegeben und die besonderen Versicherungsgebühren für etwaige Mehrwerthe sogleich bei der Aufgabe franco entrichtet werden.

Den landwirtschaftlichen Nutzthieren sind insbesondere Thierbegleiter beizugeben, welche zur Fahrt Karten der III. Wagenklasse zu lösen haben.

Dieselbe Begünstigung und unter denselben Modalitäten hat auch die Direktion der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn auf den dortigen Bahnen zugesandt, und die privilegierte österreichische Staatsseisenbahngesellschaft auf ihren Bahnen die Frachtgebühren für die obigen Ausstellungssubjekte auf die Hälfte ermäßigt, welche Verfügung vom r. r. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten unter 29. v. M. kundgemacht wurde.

Se. Exzellenz der Herr Minister Graf von Buol ist gestern mit dem Abendzuge der Nordbahn nach Paris abgereist.

Die amtliche Instruktion für die neuen Urbarialgerichte in Ungarn und Verhandlung der Urbarialprozesse ist im Druck erschienen. Nach derselben hört das Recht, eine Urbarial-Regulation zu fordern, mit dem Monat Juni 1857 auf. — In Hinsicht der Rücklösung der Rottungen wird die Errichtung des früher festgesetzten Termes dieser Tage veröffentlicht werden.

Zur bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wird ein Theil der besten Kräfte des r. r. Hofburgtheaters nach Prag sich begeben, um bei einer theatralischen Festvorstellung mitzuwirken.

Wien, 12. Februar. Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben den Rettungsanstalten für die verwahrloste Jugend in Brünn und in Platsch (bei Bnaim) 400 fl. zu spenden geruht.

Se. Exz. der Herr Minister des Neubern, Graf v. Buol, welcher bekanntlich heute Abends abgereist ist, hatte zuvor eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, um die a. h. fanktionirten Vollmachten aus den Händen des Monarchen zu übernehmen. Wie man vermutt, sollen diese Vollmachten der Wirksamkeit des Herrn Ministers weiten Spielraum gestatten.

Der r. preuß. Oberst, Herr Baron v. Manteuffel, hat heute bei Sr. Exz. dem Herrn Minister des Neubern, Grafen v. Buol, den Abschiedsbesuch gemacht. Dessen Rückreise nach Berlin ist für die nächsten Tage bevorstehend. Der Herr Oberst befindet sich seit 2. Jänner, somit sechs Wochen in Wien.

Das neue Börsenokale, welches bekanntlich in dem ehemaligen kaiserl. Zeughause in der Rennagasse eingerichtet wird, soll in beiläufig vier Wochen beendet sein. Die Lokalitäten sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und bieten Raum für circa 600 bis 700 Personen. Die weiten Hofsäume wurden

abgetheilt, da inthämaßlich für den rückwärtigen Theil ein Neubau beabsichtigt wird.

— Das Comité des Bürgerballs im Carneval 1856 hat den Beitrag von 3279 fl. 26 kr. G. M. zur ferneren Erhaltung der Vereinstrikke und der damit vereinten Bewahranstalt für größere Kinder in der Leopoldstadt gewidmet.

— In der Plenarversammlung des Central-Severinus-Vereines am 11. d. M. wurde mitgetheilt, daß sich bereits achtzehn Pilger zur Pilgerfahrt nach Jerusalem gemeldet haben. Der letzte Anmeldungs-Termin ist der 20. Februar d. J. Auch eine Pilgerfahrt nach Rom wird der Verein veranstalten in das Nähre darüber seiner Zeit bekannt machen.

— Dem rühmlichst bekannten Erzgießer Burgschmiet in Nürnberg ist der Guss der für Prag bestimmten Radetzky-Statue übertragen worden.

— Die „Gazzetta di Verona“ sagt unter Anderm: Bekanntlich hat Se. M. der Kaiser den Bau von den neuen Linienschiffen angeordnet. Während Deutschland seine Flotte verkaufte und auf diese Weise seine Flagge von den Meeren verbaute, strebt Österreich, seine Kriegsmarine mit jedem Jahre zu vermehren, und ist dadurch bereits die erste Seemacht Italiens geworden.

Österreich muß als eine der ersten Großstaaten, mit einer ausgedehnten Küste und 40 Millionen Einwohnern, ohne sich selbst zu vergeben, eine achtunggebietende Flotte besitzen, wenn Staaten dritter Ordnung, wie Schweden, Dänemark und Holland, eine aufzuweisen haben. Die venetianische Republik zählte bei ihrem Falle 22 Linienschiffe, 15 Fregatten und 147 andere kleinere Kriegsschiffe mit 2675 Geschützen, ohne die vielen Galeeren, Galeotten u. s. w. Die Republik hatte ihre guten Gründe, eine so beträchtliche Seemacht aufrecht zu erhalten; man darf jedoch nicht glauben, daß eine Marine heutzutage überflüssig sei. Wir haben einen sich stets ausdehnenden Handel zu schützen; es könnten auch neue politische Verwicklungen eintreten, und wir waren in den beiden letzten Jahren Zeuge dessen, was Flotten vermögen. Je mehr unsere Beziehungen zum Orient sich erweitern, desto nothwendiger stellt sich der Besitz einer ansehnlichen Flotte heraus. Wir wünschen deshalb unserm Staate Glück zu dem Gedanken, unsere Marine auf die ihr gebührende achtungswerte Stufe zu heben.

— Zwei englische Touristen sind vor Kurzem von einer seltsamen Pilgerfahrt zurückgekehrt. Dieselben besuchten das heilige Land, Jerusalem, den Jordan u. c. und kehrten durch die Wüste nach Egypten zurück, bei welcher Reise sie ungemein viel von dem Mangel an Wasser und der übermäßigen Hitze zu leiden hatten. Sie begaben sich, mit dem Buche Exodus in der Hand, und den Weg, den Moses und die Israeliten genommen hatten, einschlagend, auf den Berg Sinai, und tranken an derselben Stätte, wo Moses die zehn Gebote erhalten hatte, ihren Kaffee, besuchten die Grotte, wo Eliaus sich nach Horeb begab und stellten sich auf den Stein, auf dem Moses gesessen hatte, als er während des Kampfes der Israeliten mit Amalech die Hände aufhob. Auch fanden sie in verschiedenen Höhlen sehr interessante Antiquitäten, die noch von keinem Reisenden beschrieben worden sind.

— Wien, 13. Februar. Die Ausfüllung der bedeutendsten und empfindlichsten Lücke in dem österreichischen Eisenbahnsystem ist in nahe Aussicht gestellt. Mit Allerhöchster Entschließung vom 8. 1. Mis. geruhte Se. k. k. Majestät dem k. k. Generalkonsul zu Hamburg, Ernst Merk, und dem Großhändler H. D. Lindheim die Konzession zum Banne und Betriebe der Eisenbahn von Wien nach Linz und von dort einerseits an die bairische Grenze nächst Salzburg, anderseits an die bairische Grenze nächst Passau zu ertheilen. Diese für Bayern und ganz Süddeutschland nicht minder wie für Österreich hochwichtige Bahn ist in Folge a. h. Ernächtigung mit dem Namen Kaiserin Elisabethbahn geschmückt, und geht unter den vielversprechendsten Auspizien ihrer Verwirklichung entgegen. Von Wien nach Salzburg beträgt die Länge 43, von Linz nach Passau 12 Meilen; die Bauzeit ist auf fünf Jahre, von dem Zeitpunkte der Genehmigung der Projekte, für die einzelnen Strecken festgesetzt. Die Projekte für die Linie von Wien nach Salzburg sind bereits in der Vollendung begriffen. Die Staatsverwaltung gewährt der Unternehmung eine Garantie von 5 1/10 Prozent für die Verzinsung und Amortisirung der Aktien und es erstreckt sich die Dauer der Konzession auf 90 Jahre. Die Kommissionäre beabsichtigen die Gründung einer Aktiengesellschaft mit einem Kapitale von 65 Millionen Gulden, an welcher, dem Vernehmen nach, sich die österreichische Kreditanstalt zu betheiligen gedenkt. Mit dem Ausbause dieser Bahn und deren unausbleiblicher Verlängerung nach München wird die ununterbrochene Schienennverbindung vom atlantischen Meere bis Wien hergestellt sein und man wird wenig mehr als 36 Stunden bedürfen, um von der franzö. in die österr. Haupt- und Residenzstadt zu gelangen. Noch unermesslich wichtiger als für die Beförderung der Reisenden ist diese Bahn für den Warenverkehr, welcher hierdurch in eine ganz neue, den geographischen Verhältnissen der Handelsstaaten vollkommen angemessene und naturgemäße Strömung hingeleitet wird.

Dies begreift die auswärtige Handelswelt vollkommen, indem keine andere österreichische Eisenbahnlinie deren Aufmerksamkeit in ähnlichem Grade auf sich zieht. Die große Handelslinie von Paris nach Wien und hoffentlich bald bis an die Gestade des schwarzen Meeres und die Hauptstadt des Orientes bietet auch jenen, welche sich mit dem Studium der ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Länder weniger befassen, ein erhöhtes und allgemein reges Interesse dar. Gleichwohl ist es für den Vaterlandsfreund erfreulich, daß diese Bahn, welche die industrireichsten und fruchtbarsten Gegenden des gesegneten Erzherzogthums Österreich durchzieht, schon durch die Belebung des inneren Verkehrs und ganz abgesehen von ihrer internationalen Bedeutung reichlichen Ertrag verheißt. Noch allenthalben hat sich bei dem Betriebe einer in der Richtung der Verkehrslinien gelegenen Eisenbahn ein früher nicht erwarteter Aufschwung des Handels in Folge des erleichterten Transportes gezeigt. Wenn aber auch nur der bereits gegenwärtig im Donauthal bestehende Verkehr und seine durch den Betrieb der Eisenbahn gleich anfänglich bedingte Gestaltung ins Auge gefaßt wird, so ergibt, wie das uns vorliegende, gewissenhaft verfaßte Programm umständlich nachweist, eine Bewegung von zwei Millionen Reisenden und 16 Millionen Zentner an Waren, mit einer Gesammtentnahme von 8,500,000 fl., welche, nach Abzug der Betriebskosten, eine Dividende von 8 1/4 Prozent für das angewendete Aktienkapital darbieten würden.

Wir behalten uns vor, in einem nächsten Artikel die Verhältnisse dieser wichtigen Bahn einläßlicher zu besprechen.

\* Das Reichsgesetzblatt und die „Wiener Zeit.“ bringen eine kais. Verordnung vom 7. Februar d. J. (Siehe den „amtlichen Theil“ dieser Zeitung) daß die Darleihen, welche nach deren Kundmachung in klingender Münze gegeben werden, von dem Schuldner, wenn sich der Gläubiger die Verzinsung und Zurückzahlung in der gegebenen bestimmten Münzsorte oder doch in klingender Münze bedingt, auf die bedingte Weise zu verzinsen und zurückzubezahlen seien, während es in Ausnehmung der Zahlungen jeder andern Art bei den Bestimmungen des Patentes vom 2. Juni 1848 zu verbleihen habe.

Durch die betreffenden Eingangsworte wird die in Rede stehende Verordnung dahin motivirt, daß die mit dem eben gedachten Patente ausgesprochene Verbindlichkeit zur Annahme der Noten der priv. österr. Nationalbank bei allen Zahlungen, soweit es die gegenwärtigen Umstände zulassen, einer geeigneten Beschränkung unterzogen werden sollte.

Wir finden hierin unter dem finanziellen Gesichtspunkte das durch alle bisherigen Maßregeln unserer erleuchteten Finanzverwaltung regsam bewährte Streben zur endlichen Behebung des Zwangskurses der Noten der Bank neuerdings bestätigt, und wir glauben, die Zeit sei überhaupt nicht ferne, wo unter dem günstigen Einflusse der Friedensaussichten und bei dem harmonischen Zusammenwirken aller zur Aufbesserung des Finanz- und Bankstandes theils bereits erlassenen

theils noch bevorstehenden Maßregeln das Uebel des Metallagios und mit ihm des Zwangskurses ganz entfallen wird.

Auch ein wesentlicher aus dieser Verordnung resultirender Vortheil ergibt sich dadurch, daß bei Schuldforderungen, wobei die Verzinsung und Rückzahlung in besonderen Münzsorten bedingt wurde, eventuelle gerichtliche Entscheidungen vorhinein klar und bündig normirt worden sind. (Dest. Corr.)

Aus Pavia läßt sich das „Eco della Borsa“ schreiben:

„Die zur Vornahme der Präliminarstudien einer Eisenbahn, welche Mailand, Pavia und die piemontesische Grenze verbinden soll, ermächtigten Körperschaften in Pavia, haben nun auch die Autorisation erhalten, sich bei dem nächstens in Wien zusammentregenden Kongreß repräsentiren zu lassen. Die Hauptaufgabe der beiden hierzu gewählten Repräsentanten, des pavessischen Podestä, Herrn Dr. Carlo Folpert, und des Präsidenten der pavessischen Handelskammer, Herrn Francesco Saglio, geht, dem Vernehmen nach, dahin, daß sie sich für den sofortigen Angriff des Baues der Zweigbahn zwischen Mailand und Pavia eifrigst verwenden sollen. Die bezüglichen Pläne liegen in Wien bereits vor und man glaubt mit Bestimmtheit ihrer Annahme entgegensehen zu dürfen.“

## Deutschland.

In der „Schlesischen Zeitung“ finden wir folgende Nachricht:

„Nachdem eine Verständigung über den Bau einer Zweigbahn von Czestochau nach Oppeln, die mit Umgehung des österreichischen Gebiets eine direkte Verbindung des preußischen Eisenbahnnetzes mit den russischen Bahnen herstellt, erzielt worden ist, hat nach einer uns zugehenden Notiz Se. Majestät der Kaiser von Russland dem in Warschau befindlichen Eisenbahn-Comité den Befehl ertheilt, unverzüglich mit Absteckung der Linie auf russischem Gebiete vorzugehen, so daß die Strecke bis an die preußische Grenze noch in diesem Jahre fertig hergestellt werden soll.“

## Frankreich.

Paris, 9. Februar. Über die Stellung Piemonts bei den Konferenzen erfährt man, daß mit der nunmehr zugestandenen doppelten Repräsentation das Recht, an den Berathungen Theil zu nehmen, keineswegs verbunden ist. Dieses Recht ist noch immer in Frage gestellt.

Während der Unwesenheit der Konferenzmitglieder in Paris wird dort auch eine Militärrevue im großartigsten Maßstabe stattfinden. Nicht weniger als 100.000 Krieger werden vor den Männern des Friedens paradiiren.

Die Amme des erwarteten kaiserlichen Kindes ist bereits in den Tuilleries einquartirt; es ist die eine, wie es heißt, sehr hübsche normändische Bäuerin.

Paris, 10. Februar. Das „Journal des Débats“ bespricht die Bedeutung und Tragweite der bevorstehenden Pariser Konferenzen, und sagt unter Anderem:

„... Wir sind dennoch überzeugt, daß der Sinn des fünften Punktes im Geiste der Bevollmächtigten bereits festgestellt und abgegrenzt ist und in den Konferenzen nicht gleich dem Apsel der Zwietracht erscheinen wird. Einen Beweis dieser vorläufigen und nothwendigen Abgrenzung des fünften Punktes finden wir in dem Unterschiede, der zwischen dem, was man die Gegenvorschläge Russlands benannt hat und zwischen seiner definitiven Annahme des Ultimatums besteht.“

Die aus den ersten Tagen des Jämers herrührenden Gegenvorschläge Russlands waren der erste Schritt, den es zum Frieden mache; in diesen Gegenvorschlägen hatte es aber den fünften Punkt als zu vag und zu unbestimmt absolut verworfen. Sobald es sich aber überzeugen konnte, daß die aufrichtige Absicht der kriegsführenden Mächte dahin ging, die Tragweite dieses Artikels auf einige Punkte zu beschränken, sobald es nur Zutrauen gefaßt hatte, gab

es nach und machte den entscheidenden Schritt zum Frieden.

Mit der Abgrenzung des Sinnes dieses fünften Punktes wird auch die vornehmste Operation der Pariser Konferenz vollendet sein, da die vier andern Garantien, die sich auf das schwarze Meer, die Donau, die Fürstenthümer und die christliche Bevölkerung des Orients beziehen, seit langer Zeit debattiert und angenommen sind. Von diesem Augenblicke an wird auch der Waffenstillstand abgeschlossen sein und nur mehr der Abschluß des definitiven Friedens erübrigen. . . . Die Pariser Konferenz wird sich, nach unserer Ansicht, in dem Kreise des Ultimatums bewegen; geschieht dies, so ist auch der Friede abgeschlossen und die Hoffnung Europa's nicht Lügen gestraft."

## Großbritannien.

London, 8. Februar. Im Unterhaus bemerkte Mr. F. Peel, Sir R. Alirey habe dem Kriegsministerium angezeigt, daß er mit der Ausarbeitung einer Rechtfertigungsschrift gegen die in Sir John McNeills Bericht gegen ihn erhobenen Beschuldigungen beschäftigt sei. Die Schrift ist noch nicht eingereicht. Auf eine Interpellation von Mr. Baillie erklärt Sir C. Wood, warum Kapt. Elliot, den er als einen ausgezeichneten jungen Offizier beobachtet, einen Angriff auf das russische Geschwader in der Bai de Castries vermieden habe. Sechs russische Schiffe standen gegen drei britische Fahrzeuge von weit schwächerem Geschützkaliber und außerdem war der Eingang des ganz unbekannten, noch nicht vermessenen und gepeilten Hafens sehr gefährlich, so daß Kapitän Elliot den Dampfer „Hornet“ um Verstärkung abschickte und inzwischen den Hafen blockierte, aus welchem die Russen unter dem Schutz eines dichten Nebels, durch einen nur ihnen bekannten zweiten Ausgang entflohen. Mr. Cobden beantragt die Vertragung auf Montag, um die Beziehungen zu Amerika zur Sprache zu bringen. Der Clayton-Bulwer-Vertrag, der von der wohlwollendsten Tendenz diktiert worden war, drohe zu einem ernsthaften Zerwürfnis zu führen. Dem amerikanischen Senat sei die Korrespondenz über die Frage vorgelegt worden und in London sei sie eben in Form einer Flugschrift erschienen, aber da sie nicht amtlich auf den Tisch des Hauses gelegt worden, könne man die Frage überall in Europa, nur nicht im britischen Parlament erörtern. Auf eine frühere Anfrage habe der edle Lord erklärt, die Korrespondenz sei nicht abgeschlossen, aber in Amerika glaube man das Gegentheil und derselben Ansicht scheine Lord Clarendon. Hoffentlich werde der Premier daher die Vorlegung nicht wieder aus diesem Grunde verweigern. Auf den zweiten Differenzpunkt, die Werbungen kommand, möchte er die Staatsweisen kennen, die in Amerika, wo der Tagelohn so hoch ist, Leute für die englische Armee suchten, wo der Sold so gering ist (hört, hört!). England gehe, daß es sich entschuldigt, daß es also Unrecht hat. Die gegebene Satisfaktion, sage es, schien Anfangs genügend, aber durch den Hinzutritt anderer Umstände wurde die Frage von Neuem aufgerissen. Auch über diesen Punkt sollte daher das Haus die Korrespondenz zu Gesicht bekommen, der persönliche Streit zwischen den Ministern hüben und drüben drohe den politischen Zwist zu verschärfen — die Sache müsse dem auswärtigen Amt aus der Hand genommen und durch das Parlament geschlichtet werden. Wie gefährlich es sei, die Regierung allein schalten zu lassen, gehe aus dem Unstand hervor, daß zwei ihrer Organe von Zeit zu Zeit in die glimmende Asche blosen und den alten Haß gegen die Vereinigten Staaten lebhaft zu schüren suchen. Man werde ihm nicht widersprechen, wenn er in einem englisch-amerikanischen Krieg das größte Unheil für die Menschheit erblicke und den künftigen Sieger eben so tief beklage wie den Besiegten (hört, hört!). Lord Palmerston entgegnet, er stimme vollkommen mit dem ehrenwerthen Mitglied darin überein, daß der Clayton-Bulwer-Vertrag beiden Theilen zur Ehre gereiche und die Ausbreitung der Zivilisation, die Förderung der Handelsinteressen Englands und

Amerika's zum Zweck habe. Er war bestimmt, jeder Eisensüchtelei, welche die Beherrschung des Darien-Kanals wecken könnte, vorzubeugen, und obgleich dieses Kanalprojekt auf physische Schwierigkeiten gestoßen ist, deren Überwindung kaum zu hoffen sei, bleibe der Vertrag doch nicht ohne praktischen Nutzen. Er könne nicht einsehen, was sich gegen die deutliche Fassung des Aktenstückes sagen lasse, oder wie man ihm eine andere als rein prospektive Deutung geben könne. Die amerikanische Regierung blieb nach einer langen Korrespondenz dabei, daß der Traktat eine rückwirkende Kraft besitze, allein obgleich die britische Regierung von der Unannehmbarkeit ihrer eigenen Auslegung fest überzeugt ist, erbot sie sich, die Frage dem schiedsrichterlichen Urtheil irgend einer dritten Macht zu unterwerfen (hört, hört!). Auf dieses Anerbieten sei noch keine Antwort erfolgt. Neulich habe er nun allerdings die Korrespondenz für nicht hinlänglich abgeschlossen gehalten, jetzt dagegen denkt er, sie werde sich vorlegen lassen, und er sei bereit sie mitzuteilen, (hört, hört!) obgleich sie im technischen Sinn des Wortes noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Was den Werbungsversuch betrifft, so wurde er dadurch veranlaßt, daß man vor etwas mehr als einem Jahr die britische Regierung darauf aufmerksam machte, wie es in den vereinigten Staaten eine bedeutende Anzahl von Deutschen gewesen wären, in britischen Kriegsdienst zu treten. Wenn das ehrenwerthe Mitglied es für unzinnig halte zu erwarten, daß der Auswanderungsstrom je wieder von Westen nach Osten ziehen könne, so mache er ihm bemerklich, daß tatsächlich bereits eine Ebbe in jener Strömung eingetreten ist (hört, hört!) und daß in Irland monatlich, ja wöchentlich Rückauswanderer ankommen, entweder weil sie sich ein kleines Vermögen gesammelt zu haben glauben, oder weil sie sich in ihren Erwartungen getäuscht fühlen. Gewiß sei, daß mehrere hundert Deutsche, von denen sich jetzt einige in England befinden, sich nach Halifax begaben und dort anwerben ließen. Kaum aber wurde die britische Regierung gewahr, daß es schwer werden dürfte, fort zu werben, ohne den Vereinigten Staaten Anstoß zu geben, als sie den Befehl gab, das Depot in Halifax zu schließen (hört, hört!). Bald nachher erfolgte eine amtliche amerikanische Beschwerde, und da konnte die englische Regierung erwidern, daß sie das eingeschlagene Verfahren nicht nur bedauern, sondern bereits ungern eingestellt hätte. Könne ein Gentleman dem andern eine anständigere Abbitte leisten? (Beifall.) Als dies dem amerikanischen Gesandten in London mitgetheilt wurde, erklärte er sich vollkommen zufrieden gestellt und erwartete mit Zuversicht dasselbe von seiner Regierung. (Beifall.) Eine Zeit lang hörte man auch nichts mehr von der Sache, und später erst wiederholte sich die Beschwerde, und seitdem hat die Korrespondenz fortgedauert. Drei Tage vor der Parlamentseröffnung glaubte er im Stande zu sein und wünschte selbst sehr lebhaft die Korrespondenz vorzulegen. Aber gerade am Tag vor der Thronrede erhielt Lord Clarendon vom amerikanischen Gesandten eine sehr umfangreiche Depesche zugeschickt, die eine Aufzählung vielfacher auf die Werbungsgeschichte bezüglicher Umstände enthielt. Es war unmöglich, diese Depesche mit der Amerika wie England selbst gebührenden Aufmerksamkeit zu erwiedern, ohne erst nähere Auskunft über mannigfache Einzelheiten von britischen Gesandten in Washington zu verlangen. Wie die Dinge jetzt stehen, würde die Korrespondenz mit einem langen unbeantworteten amerikanischen Aktenstück schließen, und in diesem Zustande vorgelegt, könnte sie nicht anders als das Verhalten der einen oder der andern Regierung in ein falsches Licht stellen. Sobald die Korrespondenz durch diese letzte Rückäußerung Englands vervollständigt ist — was hoffentlich nicht lange dauern werde — soll das Parlament sie augenblicklich erhalten. (Beifall.) Der edle Lord stimmt vollkommen der Ansicht Cobdens bei, daß ein Zusammenspiel zwischen den zwei stammverwandten Nationen die unheilvollste Katastrophe für beide wäre, und daß die Regierung kein ehrenhaftes Mittel unversucht lassen wird, um die Möglichkeit einer Kriegsgesabi

abzuwenden. (Beifall.) Darauf gelangt die hauptstädtische Polizei-Bill unverändert zur dritten Lesung.

## Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 4. Februar: Vor einiger Zeit waren zwischen den Mitgliedern des erst im September 1853 geschaffenen Admiraltäts-Rathes und dem Marineminister Misschelligkeiten entstanden. Letzterer hatte nämlich, ohne den Admiraltäts-Rath zu Rate zu ziehen, einen Gesetzentwurf über das Vorrücken der Marineoffiziere vorgelegt, worauf die Mitglieder des Rathes ihre Entlassung beghren zu müssen glaubten. Die Regierung brachte die Sache vor das oberste Kriegs- und Marine-Gericht, welches sich zu ihren Gunsten aussprach. Ein Dekret in der „Madridener Ztg.“ entsetzt nun die Mitglieder des Admiraltätsrathes ihrer Stellen.

## Rußland.

Der russische General der Kavallerie Graf Orloff, welcher bekanntlich dazu bestimmt ist, in Gemeinschaft mit dem Baron Brumow Russland auf den Pariser Konferenzen zu vertrreten, wird von St. Petersburg am Mittwoch oder Donnerstag in Berlin erwartet.

## Telegraphische Depeschen.

\* Turin, 11. Febr. Mehmed Oschemil überreichte gestern seine Kreditive als türkischer Bevollmächtigter. Die Regierung wird nächstens den Kammern den Vertrag mit dem Hause Lafitte bezüglich Eisenbahnbauens in Savoyen vorlegen. Ein Vertrag zwischen der Regierung und der Colonisationsgesellschaft für die Insel Sardinien ist geschlossen worden.

\* Paris, Mittwoch. Das Journal des Débats meldet: In der kais. Rede bei der Eröffnung der Kammern werde wahrscheinlich der Friedensschluß angekündigt werden. Frhr. v. Brunnnow ist gestern Abends hier eingetroffen. Graf Orloff wird am Sonnabend erwartet.

\* Paris, 13. Februar. Der „Constitutionnel“ meldet: Nachrichten aus London zu Folge befindet sich der englisch-amerikanische Streit auf dem Wege der Ausgleichung.

\* Verona, 11. Februar. In Seide herrscht in Folge ermunternder Berichte aus den französischen Fabriken viel Sorgsamkeit. Getreide ist wegen der Friedenshoffnungen und wegen des vielverheißenden Saatenstandes an allen Märkten vernachlässigt.

\* Sc. f. f. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. November v. J. dem politischen Flüchtling Giovanni Battista Zanchi aus Stabello in der Provinz Bergamo die straflose Rückkehr in die f. f. Staaten und die Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft allergnädigst zu bewilligen geruht.

## Neueste levantinische Post.

\* Konstantinopel, 4. Februar. Bedeutender Abschlag der Preise aller Kriegsbedürfnisse und plötzliche Stockung sämtlicher Lieferungsgeschäfte ist eingetreten. Die Truppenzahl in Konstantinopel ist außerordentlich reduziert, das Mahlak-Lager zählt kaum 1000 Franzosen; von den Engländern liegt bloß einige Kavallerie in Skutari, und zwei Bataillons in Pera und Galatasarai. Der Dampfer Alaccio ist dem nach Paris abgehenden Ali Pascha zur Verfügung gestellt worden; als sein Stellvertreter wird Mehmed Kibrissi bezeichnet. Der Sultan beehrte den Massenball im englischen Palais mit seiner Gegenwart.

\* Trapezunt, 28. Januar. Die Russen haben einen Theil von Armenien geräumt und sich nach Erivan gezogen. Die transkaukasische Expedition unter Omer Pascha befindet sich in gäulicher Stagnation; der Kern dieser Armee wird in Erzerum konzentriert und Omer Pascha nächstens hier erwartet.

\* Athen, 8. Februar. Der Jahrestag der Ankunft des Königs im Lande ist festlich begangen worden. Admiral Iaquinot und Mehmed Ali Pascha haben das Großkreuz des Erlöserordens bekommen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 13. Februar, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war sehr günstig gestimmt.  
Auswärtige Anträge zum Ankaufe von Effekten und Verkaufe von Devisen wirkten sehr vortheilhaft.  
Wechsel und Batuten waren um  $\frac{1}{4}$  bis 1 p. C. billiger als gestern offenkundig, und es war schwer, Abnehmer zu finden.  
Bon Effekten waren vorzugsweise Staatsseisenbahn- und Kredits-Aktien beliebt und zur Notiz höher.

Amsterdam 88. — Augsburg 105 Brief. — Frankfurt 104  
Brief. — Hamburg 77. — Livorno. — London 10.18 —  
Mailand 105  $\frac{1}{2}$ . — Paris 122  $\frac{1}{2}$ . Brief.

Staatschuldverschreibungen zu	5 %	83 $\frac{1}{4}$ — 83 $\frac{1}{4}$
dettio	4 $\frac{1}{2}$ %	73 $\frac{1}{4}$ — 73 $\frac{1}{4}$
dettio	4 %	64 $\frac{1}{2}$ — 65
dettio	3 %	49 $\frac{1}{2}$ — 50
dettio	2 $\frac{1}{2}$ %	41 $\frac{1}{2}$ — 41 $\frac{1}{2}$
dettio	1 %	16 $\frac{1}{2}$ — 17
dettio S. B.	5 %	—
National-Anlehen	5 %	85 $\frac{1}{2}$ — 85 $\frac{1}{2}$
Lombard. Venet. Anlehn.	5 %	93 $\frac{1}{2}$ — 94
Grundrenten-Oblig. M. Oester. zu	5 %	83 $\frac{1}{4}$ — 84
dettio anderer Kronländer	5 %	77 $\frac{1}{2}$ — 81
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu	5 %	93 — 93 $\frac{1}{2}$
Oedenburger detto detto	5 %	91 $\frac{1}{2}$ — 92
Peiner detto detto	4 %	93 — 93 $\frac{1}{2}$
Mailänder detto detto	4 %	91 — 91 $\frac{1}{2}$
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834		226 — 228
dettio detto 1839		136 — 136 $\frac{1}{2}$
dettio detto 1854		104 — 104 $\frac{1}{2}$
Banks-Obligationen zu	2 $\frac{1}{2}$ %	59 — 60
Banks-Aktien pr. Stück		1033 — 1035
Eckomptebau-Aktien		97 $\frac{1}{2}$ — 97 $\frac{1}{2}$
Aktien der österr. Kredit-Anstalt		28 $\frac{1}{2}$ — 289
Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.		
oder 500 fl.		373 $\frac{1}{2}$ — 373 $\frac{1}{2}$
Nordbahn-Aktien		246 $\frac{1}{2}$ — 247
Budweis-Linz-Gmündner		276 — 278
Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission		18 — 20
dettio 2. " mit Priorit		25 — 30
Dampfschiff-Aktien		688 — 689
dettio 13. Emission		646 — 648
dettio des Lloyd		450 — 455
Wiener-Dampfschiff-Aktien		103 — 104
Peiner Kettenbrücken-Aktien		60 — 62
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)	5 %	88 — 89
Nordbahn	5 %	85 $\frac{1}{2}$ — 86
Gloggnitzer detto 5 %		78 — 79
Donau-Dampfschiff-Oblig.	5 %	80 — 81
Como-Italiensche		13 — 13 $\frac{1}{2}$
Esterházy 40 fl. Rose		69 $\frac{1}{2}$ — 70
Windischgrätz-Lose		23 $\frac{1}{2}$ — 23 $\frac{1}{2}$
Waldstein'sche		23 $\frac{1}{2}$ — 23 $\frac{1}{2}$
Keglevich'sche		11 $\frac{1}{2}$ — 11 $\frac{1}{2}$
Fürst Galm		39 $\frac{1}{2}$ — 39 $\frac{1}{2}$
St. Genois		39 $\frac{1}{2}$ — 39 $\frac{1}{2}$
Palffy		40 — 40 $\frac{1}{2}$
R. f. vollwichtige Dukaten-Agio		10 — 10 $\frac{1}{2}$

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 14. Februar 1856.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. C. fl. in G. M.	83 5/8
dettio aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G. M.	85 1/8
dettio	4 1/2
Darlehen mit Verlöfung v. 3. 1839, für 100 fl.	134 7/8
1854, "	100 fl. 104 3/4
Aktien der österr. Kreditanstalt	288 1/2 fl. in G. M.
Grundrenten-Oblig. anderer Kronländer	76 1/2
Banks-Aktien pr. Stück	1032 fl. in G. M.
Aktien der Niederöster. Ecomptebau-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	487 1/2 fl. in G. M.
Aktien der f. f. priv. österr. Staatsseisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	— fl. B. B.
Aktien der Budweis-Linz-Gmündner Bahn zu 250 fl. G. M.	370 1/2 fl. B. B.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	686 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	452 1/2 fl. in G. M.

## Wechsel-Kurs vom 14. Februar 1856.

Amsterdam für 100 Holländ. Rthl. Gulden,	87 3/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Kur. Gulden	105 3/8	fl. B.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. fl. Gulden)	104 1/2 fl.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	77 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-19 fl.	3 Monat.
Mailand, für 300 Dukaten, Lire, Gulden	105 5/8 fl.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken	122 1/2 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken	122 3/4 fl.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden	para 261	31 T. Sicht.
K. R. vollw. Münz-Ducaten	10 1/2	p. C. fl. B.

## Gold- und Silber-Kurse vom 13. Februar 1856.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	10 1/8	10 3/8
dettio Rands- detto	10	10 1/4
Gold al marco	9	9
Napoleond'or	8.14	8.14
Souveraind'or	14.20	14.20
Friedrichd'or	8.36	8.36
Engl. Sovereigns	10.24	10.24
Rus. Imperiale	8.28	8.28
Doppie		
Silberagio	6 1/2	7

3. 269.

**Nikolaus Graf von Lichtenberg**, f. f. Geheimer Rath, wirklicher Kammerer, General der Cavallerie und Inhaber des Husaren-Regimentes Nr. 8, **Sigmund Graf von Lichtenberg**, f. f. Waldmeister, **Carl Graf von Lichtenberg**, Privatier, und **Aloisia Matschig**, geborene Gräfin von Lichtenberg, geben Nachricht von dem sie tief betrübenden Hinscheiden ihres innigst gebliebenen Bruders

## Wolfgang Grafen von Lichtenberg,

f. f. wirklicher Kammerer und Verordneten der Stände Klains,

welcher am 13. Februar d. J., um 11 Uhr Abends, in Folge eines Nervenschlages, nach Empfang der heil. Sterbsakramente, im 72. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des Verbliebenen wird am 15. Februar, Nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhofe zu St. Christof zur Erde bestattet werden. — Die Esequien werden Samstag den 16. d. M., um 10 Uhr Früh, in der Domkirche abgehalten werden.

Laibach den 14. Februar 1856.

3. 256. (3)

## A V V I S O.



Um den Aufträgen des hiesigen kunstliebenden Publikums folgend zu leisten, halte ich mich verpflichtet, dem Wunsche entgegen zu kommen, um meinen hierortigen Aufenthalt bis Ende dieses Monates zu verlängern, mit dem Bemerk, daß während dieser Zeit noch photographische Porträts auf Metall, neuester Art, dauerhaft von 1 bis 5 fl. C. M. fertiget werden.

Das Atelier befindet sich in der Theatergasse Nr. 43 und 44 im 1. Stocke.

Johann Bubenig, aus Ungarn.

## Gustav Brezina, Wein-Großhandlung in Wien,

empfiehlt bei der nun zu Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen

## Original-Oesterreicher Gebirgs- und Landweine,

weisser und rother

## Ungarischer Weine und Ausbrüche,

der feinsten Rhein-, Mosel-, Bordeaux- (weiss und roth), Burgunder-, Chablis-, Madeira-, Cherry-, Port a Port-, Muscat de Lunel-, Malaga- und

## Champagner-Weine,

alten Cognac, schweizer Kirschwasser, Extrait d' Absynth, holländischer Curacao und Anisette-Liqueurs, englisches Porter- und Ale-Bier, Wien, im Frühjahr 1856.

3. 97. (5)

**PILLOLE DEHAUT** dieses Abführungsmitte, welches bloß aus vegetabilischen Substanzen besteht, wird seit ungefähr 20 Jahren in Paris vom Dr. Dehaut nicht allein gegen hartnäckige Verstopfungen und als ein gewöhnliches Abführungsmitte, sondern überhaupt als Reinigungsmitte zur Heilung aller chronischen Krankheiten im Allgemeinen gebraucht. Diese Pillen, welche heutzutage in Frankreich einen sehr verbreiteten Ruf genießen, sind die Grundlage der neuen Reinigungsme thode, welcher Dr. Dehaut seinen Ruf verdankt. Sie reinigen das Blut von allerlei schlechten Säften, die gewöhnliche Ursache chronischer Krankheiten, und unterscheiden sich hauptsächlich von anderen Abführungs mitteln dadurch, daß sie selbst bei der Mahlzeit, in jeder Lagesstunde und ohne Unterbrechung der gewöhnlichen Tagesbeschäftigung oder sonstigen Arbeiten eingenommen werden können, und daß man dadurch Krankheiten, welche eine langwellige Cur erfordern, vollständig heilen kann. Auch im gesunden Zustande kann man dieses Abführungsmitte ohne Schaden gebrauchen.

Hauptniederlage in Triest bei Herrn Serravalle, in Giume bei Herrn Rigotti, in Pola bei Herrn Wassermann, in Ragusa bei Herren Brüdern Drobog, in Venedig bei Herrn Sampironi, in Albona bei Herrn Pion und in Laibach in der Apotheke des Herrn B. Eggenberg „zum goldenen Adler.“

3. 268. (1)

## Wiesen-Lizitation.

Am 23. d. M., das ist, am nächstkommen Samstage Vormittag um 9 — 12 Uhr, werden die kommendischen, unter Podpetz beim Marga liegenden Wiesen in 30 Abtheilungen für die 3 Jahre 1856, 1857 und 1858 in der die kommendischen Amtskanzlei lizitando in p. C. gegeben werden.

D. O. R. Kommenda Laibach am 15. Februar 1856

3. 235. (1)

## Kundmachung.

In der Herrschaft Veröcze in Slavonien werden in den Kellern in Veröcze und Slatina circa 4 — 5000 Eimer alter Allodial-Wein, vorzüglicher Stärke und Qualität, lizitando gegen gleichbare Bezahlung, nach Auswahl der Käufer unter einer Partie von circa 8000 Eimer, verkauft, und zwar werden von diesem Quanto am 15. April im Marktstetzen Veröcze circa 2 — 3000 Eimer, am 2. Juni d. J. die andern 2000 Eimer versteigert.